

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Bey der heiligen Amts-Jubel-Freude welche der ... Herr,
Johann Samuel Neumann, Senior Ministerii der
Templinischen Dioeces, und nun 50 jähriger Pastor bey
den vereinigten 5 Kirchen zu Rutenberg, ...**

Neumann, Johann Friedrich

Oldenburg, 1744

[urn:nbn:de:gbv:45:1-314280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-314280)

Den der
heiligen Amts = Jubel = Freude

welche der
Wohl Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr/

Johann Samuel Neumann,

Senior Ministerii der Templinschen Dioecesis / und nun 50
jähriger Pastor bey den vereinigten 5 Kirchen zu Rutenberg, Him-
melpfort, Bredereich, Alten = Thiemen, und Benitz,
in der Ucker = Mark = Brandenburg

in welche er 1694 Dom. 24. p. Trin. introduciret worden/
im 74sten Jahr seines Alters hegete/

wollte auch seine Kindliche Freude mit einem Lobe Gottes und herz-
lichen Glückwunsch öffentlich bezeugen,
und zugleich

die vollständige Reihe der Evangelisch = Lutherischen Prediger
zu Wardenburg in der Graffschaft Oldenburg

worunter auch ein Jubel = Priester stehet/

seinem die Kirchen = Geschichte liebenden Vater,
und seinen guten Freunden /
mittheilen

dessen ältester Sohn

Johann Friederich Neumann,

Pastor zu Wardenburg.

Oldenburg/

gedruckt in der Königlichen Dänischen Privilegirten Buchdruckeren,
bey sel. Johann Conrad Götjen nachgelassenen Erben 1744.

W 38





Den guten Dorfpriestern gehet es wie den Schulmeistern. Wie jene mit diesen in der genauesten Verbindung stehen; also sind sie bey einer treuen Amts-Führung zugleich die am meisten nützende und am wenigsten geachtete Männer. Nicht allein der ungelehrte Pöbel, und ein Sedez-Gelehrter, der eine Feder hat schneiden, und die Esels-Brücke der 5 declinationen steigen gelernt, suchet in Betrachtung derselben seinen kleinen Verstand zu zeigen; sondern auch, die am gelehrten Himmel die Sterne erster Grösse seyn wollen, schneuzen sich zuweilen, und lassen den Unflath ihrer spöttischen Reden bey den Mist-Pfützen der Dorf-Pastoreyen niederfallen. Der Altorfische Professor Hr. Koeler, tritt als ein Goliath auf, und spricht dem Zeuge der Dorf-Priester Hohn. Wenn er den Hrn. Koch, Pfarrer zu Leng bey Hain, der ein Sched. de ord. bibl. geschrieben, censiret; schreibet er: quid Saul inter Prophetas, & pastor paganus inter bibliothecarios? res libraria non est stadium, in quo decurrat istiusmodi minister ecclesiæ, cujus officium est, fideliter curare animas rusticorum, casque pascere institutione doctrinæ christianæ, ne curiositate sui pastoris, ejusque pruritu inclarescendi, in alieno a suo munere stadio, plane obbrutescant. Præstitisset tamen se virum, fortasse in compilanda bibliotheca homiletica vel catechetica compendiaria, summo procul dubio applausu excipienda a suis reverendis confratribus. B. G. Struv. Introduct., edit. Lips. 1729. p. 125. Vielleicht hat ein Dorf-Pfarrer bey Altorf ihn und seine polyhistorischen Herrn confratres nicht pro dignitate tractiret, daß der gute Mann so böse thut. Soll denn ein Land-Prediger nichts thun, als die Bibel lesen, und mit den Bauren auch früh und späte umgehen? Soll er ein Ignorant werden, den Büchern und Bibliotheken gang gute Nacht geben? Und sind denn alle Dorf-Prediger so schlechte Helden, und academice mortui, daß sie nichts von gelehrten Sachen muessen dürfen? Er hat ja erlebt, daß Hr. J. G. Leutmann aus einem schlechten Dorf-Priester zu Dabrun, der Wittenbergischen inspection, A. 1725. zu Petersburg Professor P. O. Mecher,

& Optices wurde, der auch 1733 bey dem Münzwesen zu Moscau gute Dienste that, Genal. Archiv. P. 26. p. 440. Nicht minder ist unser theurester Hr. General-Superint. Rudolph Jbbeken, den Gott stärke und erhalte, von der Dorf-Pfarr zu Osternburg zu solcher hohen Kirchen-Würde gelanget, welche er gleich seinen Vätern treulich zu verwalten trachtet. Dahingegen ist der Hr. D. G. S. Zeltner, Prof. Theol. Prim. & Antistes Ecclesiae zu Alstorf A. 1730. nach seinem Wunsch ein Dorf-Pfarr zu Poppenreut bey Nürnberg geworden, und hat allda unter treuer Beobachtung seines Hirten-Amtes seine geschickte Feder nicht ruhen, sondern etliche nützliche Schriften ausgehen lassen. Hamburg. gel. Berichte 1738. p. 578. Billich hat J. C. Colerus in seinen Analectis zu Hr. Koelers Worten gesetzt: sed hic omnino modestiae aequitatisque limites migravit Vir doctissimus. Struv. l. c. p. 126. Es mag auch hie heißen: D. Koelers Schreibfeder ist nicht allen Dorf-Priestern gerecht (i. e. gefällig oder anständig) wie sonst das bekannte Sprichwort lautet: D. Luthers Schuhe sind nicht allen Dorf-Priestern gerecht, nemlich in dem Verstande, daß diese an jenen auch wohl etwas zu tadeln und auszusetzen finden, wie G. H. Goetzius in Diss. theol. de pervulgato: D. Luthers Schuhe sind nicht allen Dorf-Priestern gerecht, §. 1. p. 4. anzeigt: adduxit gnomam hanc D. J. M. Schiese, in Diss. solenni, Medicum fortunatum adumbrante, ac Regiomonti 1714. exhibita, §. 13. p. 10. medicum instruens, ne animum abjiciat, si ex voto morbos depellere, ægrotisque sanitatem restituere haud possit, atque propterea male audire incipiat: stolidum scil. esset, omnibus hominibus satisfacere, denn auch selbst D. Luthers Schuhe sind nicht allen Dorf-Priestern gerecht, notante Zaunschief. Jcto in Ind. Supplement. &c. Jedoch nehme ich meines geringen theils die theologische Erinnerung, die Herr Koeler (Saul inter Prophetas) den Dorf-Priestern gibt, die Seelen der Bauern mit christlicher Lehre treuffleißig zu weiden, mit Danck an, und bemühe mich, ohne vieler Zerstreuung, ein treuer Seelsorger zu seyn. Auch habe ich keine juckende Ruhmsucht, eine homiletische Bibliothek zusammen zu stoppeln, und mit deren glückseligen recension meinen Nahmen in den gelehrten Berichten lesen zu lassen; sondern ich bleibe in meiner sphäre, und gebe hie nur meinen Freunden, die sich herunter hatten zu den niedrigen, eine kleine historische Nachricht von Dorf-Priestern, die der Kirche und Gemeinde zu Wardenburg gedienet haben. In den
beliebten

beliebten Actis Hist. eccles. stehen dergleichen kleine Nachrichten von verstorbenen Predigern hie und da in zahlreicher Menge. Vielleicht ist dieser geringe Aufsatz vielen wegen einiger Ursachen lieb und angenehm. Wollte jemand unter uns dem rühmlichen Fleisse des Hrn. J. F. Vertrams folgen, und, wie er in Ostfrieschen Kirchen-Sachen gethan, (Hamburg. Berichte 1735. p. 506.) also auch in Beschreibung der Oldenburgischen Kirchen-Historie, nach dem gelehrten Hrn. Hamelmann, alle Kleinigkeiten fleißig sammeln; so würden diese Bogen etwan einen kleinen Beytrag geben. Drey meiner Vorwesser, Fabricius, Koch und Frisius, haben den Grund hiezu gelegt, und die alten Nachrichten aufgesetzt. Doch habe ich alles in den Chronicis Hamelmanns, Winkelmanns, &c. fleißig und weiter nachgesuchet, auch Brief-Wechsel gepflogen, daher denn manche Verbesserung und Vermehrung entstanden. Die Gelegenheit, dieses Brosamlein der Kirchen-Historie öffentlich bekannt zu machen, gibt mir die Jubelfreude meines ehrwürdigen alten Vaters, welche theils unsre Herzen zum Lobe Gottes erwecket, theils meine Hand zu diesem Aufsatz beweget. Wie derselbe durch Gottes Gnade ein halbes Seculum ein guter Dorf-Priester gewesen, mit dem der Herr auch seine Feinde zu Frieden gemacht; so findet sich unter meinen Amts-Vorfahren ebenfalls ein Jubel-Priester, der allhie 50 Jahr als Wächter gestanden. Ob ich wohl mercke, daß die Zeit meines Lebens nicht langen wird an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt; so freue ich mich doch über die ihnen wiederfahrne grosse Güte Gottes, und kann nicht unterlassen, solche hiemit öffentlich zu preisen. Hr. Grosse im historischen Lexico Evangel. Jubel-Priester P. I. in der Vorrede, billiget und vertheidiget diese meine Arbeit, wenn er schreibt: Es ist nicht für eine geringe Gnade Gottes zu schätzen, wenn ein Priester ein halbhundert und mehr Jahr lang Gott allein in seiner Kirche zu dienen das Glück hat, und daher solches billich mit öffentlichen Dank- und Ehren-Mahlen zu preisen. "Über 50 Jahr das heilige Amt zu führen, ist freylich etwas seltenes: Doch finde ich davon 2 merckwürdige Exempel. Die Zeitungen 1719. im Sept. meldeten von einem Wolgastischen Land-Prediger, der 128 Jahr alt worden, und 98 Jahr sein Amt allein verrichtet, bis 14. Tage vor seinem Ende. Und in Actis Hist. Eccles. P. 25. p. 118. stehet, daß Hr. Lars Bing, ein Capellan in einem Dorfe der Jenköpingschen Diöces, sein Amt etliche 60 Jahr lang, und bis in sein 99 Jahr bey

bey guten Kräften verwalten, da er endlich dasselbe niedergeleget, und in
 einem Alter von 103 Jahr gestorben, nachdem er nur 8 Tage vor seinem
 Tode, sonst aber niemahls, krank gewesen. Wer aber auch nur 50
 Jahr die Amts-Würde und Bürde getragen, und darin viel Materie
 zu einem neuen Liede und grossen Lobgesänge gesamlet hat; der kann
 schon am Ende seiner Jahre, wo nicht mit Salomonischem Geist, doch
 mit Simeonischer Freudigkeit, ein Canticum Canticorum absingen, und
 bey dessen Anfang mit Elia: es ist genug! am Ende aber mit Hiob: das
 Grab ist da! doch unter Mässigung der Gelassenheit, anstimmen. Gott
 hat im a. Z. das 50ste Jahr geheiligt, und den Juden zum Hall- oder
 Jubel-Jahr bestimmt. Pabst Clemens VI. hat auch das 50ste Jahr
 zum Jubilæo gewidmet, und darin die Verordnung Bonifacii IX., der
 den Ablauf eines Seculi erwarten hieß, geändert; doch aus Gewinnsucht,
 eher Geld zu erlangen, massen bekannt, daß die catholische Jubeljahre
 rechte Messen und Jahrmärkte des Ablasses, dadurch die päpstliche Cam-
 mer bereichert werde. In unsrer Kirche pflegen wir zwar die öffentliche
 Jubel-Feste alle 100 Jahr zu halten, davon J. H. ab Elswich in Comm.
 de Reliq. Papatus Cap. 9. p. 397. sagt: quod reolutis centum annis
 solennitates jubilææ agantur, id facit ad evehendam divinæ gratiæ
 magnitudinem, quod Deus inter tot insultus, per tantum temporis
 spatium, salvam tectamque repurgatam conservaverit religionem.
 Doch ist merckwürdig, daß der fromme Churfürst zu Sachsen Johann
 Georg II. aus einem besondern Triebe, Gott freudig zu loben, auch
 dazu das 50ste erwählte. Er ließ nemlich 1667. d. 31. Octob., da er
 seit der Reformation Lutheri ein Seculum und 50 Jahr zählte, wegen
 so'cher Wohlthat Gottes ein Jubilæum zu Dresden, Leipzig und Wit-
 tenberg halten (wie erst vor 50 Jahr A. 1617 geschehen war) und Gott
 für die reine Lehre ein Lob- und Danc-Opfer bringen. Religiosus Prin-
 cepts dixit, se non usque ad magnum illud jubilæum 1717 celebra-
 dum superstitem esse mansurum: ita scribit Zentgraff in literis ad B.
 Bebelium, quas videas in I. H. a Seelen Philocalia epistol. n. 66. p. 266.
 Wer wills denn übel deuten, daß Männer, die 50 Jahr ein Amt ver-
 waltet, oder in der Ehe gelebet, und deren Herz bereit ist, Gott zu
 loben, bey solcher Zeit-Periode eine Jubel-Freude bezeigen, und bey ih-
 ren jubilæis privatis sive liturgicis sive gamieis sich und andern Halle-
 lujah! zurufen. Jeder wird ihnen solche Freude gerne gönnen, wenn sie

nur vielen Nutzen geschaffet, und nicht nur lange gealtert, sondern auch lange gelebet oder gearbeitet haben, so daß sie nicht gleich sind dem Herrn Simili, Minister des Kayfers Hadriani, dessen vieljähriges Alter und kurzes Leben in seiner Grabschrift ausgedruckt: Similis hic jacet, cujus aetas quidem multorum annorum fuit, septem tamen duntaxat annis vixit. Meinen alten lieben Vater viel zu loben, ist meines Amts nicht. Gott selbst aber hat ihn geehret, und sein Haupt mit grauen Haaren, die eine Krone der Ehren sind, geschmückt. Daher bin ich destomehr, in Folge des 4 Gebots, zur kindlichen Verehrung desselben verbunden, welche ich auch hier öffentlich bezeuge, da ich seinem Nahmen ein Denkmahl aufrichte. D. Luther hat zur Erhaltung des Gedächtnisses seiner lieben Eltern, ihre Nahmen seinen Kirchen-Agenden einverleibet, wie S. M. Pfefferkorn in Rebus memorabil. Thuringiae Cap. 22. p. 258. bezeuget: Sein Vater hieß Hans Luther, seine Mutter aber Margarete: Daher er in dem Copulations-Büchlein zu Ehren seiner Eltern die Formel gebraucht: Hans, wilstu Greden haben? D. Goetzi Dikt. de officio liberorum erga parentes, p. 7. Ob mir gleich D. Luthers Schuhe, darin er mit so großem Ansehen gehet, nicht passen, sondern ich ihm nur mit kleinen Schritten und schwachen Füßen folge; so thue ich doch, was ich kan, zum Lobe Gottes, zu Ehren und zum guten Gedächtniß meines lieben Vaters, den Gott nun 50 Jahr im Kirchendienste aufrecht erhalten; zumahl da er mit Aufwand seines meisten Vermögens, mit Gebet, Nacht und That, mich geholfen, daß ich unter der guten Hand meines Gottes auch der Kirche Jesu dienen kann. Gleichwie ich aber hierin meiner Väter nach dem Fleisch, und der über ihren Häuptern geschwebeten Gnade Gottes, gedенcke; also ist's auch mir und meinem Vorhaben anständig, meine 12 Amts-Vorfahren, die Väter der Wardenburgischen Kirche, allhie kürzlich vorzustellen, und die ihre Personen und ministerium betreffende Umstände zu melden. Ich kan aber nicht umhin, von diesem Orte und dessen Kirche eine kleine vorläufige Nachricht aufzusetzen.

Wardenburg, bey der Stadt Oldenburg südwests gelegen, zwischen der Hunte und Lehte, zwey kleinen Flüssen, hat in alten Zeiten vor 500 Jahren Schwippenborg, oder Schiftenborch, geheissen. Es hat auch eine Burg, oder kleine nach damahliger Art eingerichtete Befestigung, bekommen. Siehe Hamelmanns Oldenburgisch. Chronicon, p. 128.

Am

In der raren und uhralten Oldenburg-Rastedischen Chronick (welches die von Balth: von Wida verteutschte Annales Rastædenses sind, die ein Mönch vor vielen Jahren geschrieben, und biß 1463 fortgesetzt hat) lese ich p. 26. edit. Oldenb. 1719. Fol. daß Robertus von Westerholt, ein aufrührerischer Oldenburgischer Edelmann, die Burg in Swippenbergen, so nun Wardenburg heisset auf der Grafen Grängen erbauet habe, und zwar zur Zeit Ottonis, gebornen Grafen von Oldenburg, und Zehnten Abts zu Rastede. Dis aber muß etwan 1270. geschehen seyn, wie Hamelmann Chron. p. 89. anzeigt. Ohne Zweifel ist damals, wegen der neu angelegten Burg die als eine Warte gewesen, der alte Name des Dorfes verändert, und mit Wardenburg verwechselt worden. Diese Burg hat hernach A. 1345, als Graf Iohann XI. regierte, ein Ritter, Köpke von Westerholt, ohne zweifel besagten Roberti Sohn oder Enckel, nebst etlichen Grafen, dem Grafen Iohann weg- und eingenommen, abgebrannt, und bis auf den Grund verwüestet. Hamelm. p. 128. Nach der Zeit ist die Burg wohl niemahls wieder aufgebauet worden, wenigstens findet man davon keine Nachricht. Doch ob sie wohl an der Lehte (so bey den Griechen die Vergessenheit heisset) gelegen; wird sie doch hier niemahls vergessen werden, indem hier ein Platz an der Lehte ist, der noch jezo die Burg genannt wird: allmo man auch vor vielen Jahren bey dem Aufgraben alt Eisen und Gewehr gefunden.

A. 1423. als Graf Dieterich der Glückselige regierte; ist Otto Graf zu Hoja in die Graffschaft Oldenburg gefallen, und hat Wardenburg samt Westerbürg ausgebrannt und verwüestet, Hamelm. p. 192 Rastedische Chronik, p. 37. doch müssen sie bald wieder aufgebauet seyn; denn A. 1462 bauete Graf Gerhard, der Muthige, besagten Dieterichs dritter Sohn, und Christiani I. Oldenburgici Königs zu D. N. S. Bruder, Das Haus Westerbürg an der Hunte (unter welches Haus das Dorf Wardenburg vorzeiten gehöret hat, wie anjezo Westerbürg zur Boegtey und Kirche Wardenburg gehöret) und A. 1475. stiftete eben derselbe Graf auch eine Capelle oder Kirche zu Wardenburg, mit einigen Einkommen und Renten. Diese Foundation oder Stiftung hat Bischof Conrad zu Osnabrügge, gebornen Graf zu Dipholt, confirmirt und bestätigt: mit dem Beding, daß je und allwege der älteste Graf zu

zu Oldenburg allein das jus patronatus und die Verleihung solcher Kirchen haben sollte. Hamelm. p. 280. 261. 67.

Als Graf Gerhards Sohn, Iohan XIV. mit Bewilligung seiner Brüder die Regierung übernommen; hat sein Bruder Graf Otto, Wardenburg und Hundesmühlen, (ein adelich Haus, wie eine Burg, hinter Tüngeln, so Graf Dieterich erbauet, Rasted. Chron. p. 36.) zu seinem Unterhalt behalten: auch A. 1485. ein Altar in der Kirche zu Wardenburg, und eine herrliche Orgel gestifter. Hamelm. p. 296. 191.

Wie nun Lutherus A. 1517. durch Gottes Gnade die Kirche zu reformiren anfieng; so hat auch das Licht der reinen Lehre bald, etwan um das Jahr 1525 / in diese Oldenburgische Lande eingeleuchtet. Nämlich Graf Iohannis XIV. dritter Sohn, Graf Christoph, der 1504 gebohren, ist dem Evangelio jederzeit wohlgenogen gewesen, und hat die Papisterei und allen Anhang des Pabstes gehasset. Nachdem er in M. Lutheri, Phil. Melanchtonis, und Urbani Rhegii Büchern fleißig gelesen; hat er sich sonderlich 1527. und 28 des heil. Evangelii treulich angenommen, und die ersten evangel. Prediger, M. Ulricum Ummium zu Ilßen in Stadtland gebohren, und Hr. Matthiam Alardum, nach Oldenburg befodert. Hamelm. p. 328. seq. Er berichtete nemlich seinen regierenden Bruder, Graf Anton I. der erst eifrig Catolisch war, allmählich eines bessern, und bewog ihn, daß er das Evangelium gegen die Terminarios, oder Augustiner-Mönche, durch besagten Ummium in der Stadt Oldenburg zu predigen verstattete. Hamelmann p. 326. 363. 390. Um diese Zeit also muß sich die Reihe der evangelischen Prediger zu Wardenburg anheben.

1. Jacob Drentwede ist der erste gewesen, der nach Ummii exempel die durch den Dienst Lutheri gereinigte Lehre aus Gottes Wort den Wardenburgern vorgetragen. Die eigentlichen Jahre seines Antritts und Abzuges sind nicht bekannt. Nachdem aber die 1475 erbaute Kirche zu seiner Zeit 1538 in ihrem anno climacterico magno fast eingestürzt wurde; ist er, vielleicht wegen des Eifers vor die reine Lehre, von hier wegberufen nach Schortens in der Herrschaft Jever; welche auch 1575 an das Haus Oldenburg gefallen, Hamelm. p. 421. seq. allwo auch steht, daß 1576 schon ein ander, nemlich Iohanes Henrici Japetus, Pastor zu Schortens gewesen,

B

Da

10 35 96
Damahls kündigte Graf Anton I. dem Bischof zu Münster, Franz, den Krieg an, und war im Anfange glücklich. Darauf aber fielen ihm die Münsterschen ins Land, und hauseten allhier übel. Ihr Oberster Feldherr, Johann von Nassfeld, hat Wardenburg anzünden und einäschern, darauf auch die sehr schöne, zierliche, wohlgebauete und mit Kupfer gedeckte Kirche (dahin auch vorzeiten unter dem Papstthum eine sonderliche Wallfahrt gehalten worden) im Julio 1538 durchs Feuer größtentheils ruiniren lassen. Die Glocken hat er aus dem Thurn genommen, und zu Bremen verkauffet. Man hat damahls zu sagen pflegen, daß der Drost zu Wildeshausen, Henrich Schade, zum ersten das Feuer in die Kirche geworfen, aber bald darauf von Gott also gestrafet worden, daß er eine Zeitlang übel bey Sinnen gewesen, so daß man ihn auf einen Wagen binden mußte; und habe er als ein unsinniger Mensch die Tramen aus der Leuter gebissen, Hamelm. p. 366. seq. J. J. Winkelmanns Oldenburg. Histor. Beschreibung, p. 589.

Also mußten die alten Wardenburger um der evangelischen Wahrheit willen leyden, und, weil in ihrer Kirche die reine Lehre geprediget wurde, den brennenden Haß der Catholicken erfahren. Doch ist der westliche Theil der Kirche, wo jetzt die neue Orgel ist, damahl erhalten und stehen geblieben, wie das alte starke und dicke Mauerwerk noch anzeigt, welches ein augenscheinlicher Beweis ist von der Vortreflichkeit des alten und ersten Kirchen-Gebaudes. In einem MScto Alb. Fabricii, Past. Wardenb. lese ich, es sey eine schöne zierliche Kreuz-Kirche gewesen, zur Ehre der h. Jungfrau Marien erbauet, wessals auch der Ort Wardenburg weit und breit berühmt gewesen. Vielleicht ist auch unser alter Altar aus der ersten Kirche übrig geblieben. Derselbe hat ein Marienbild, welches hier zu päpstlichen Zeiten als ein wunderthätiges verehret worden, daher denn die Wallfahrten angestellet sind. Nach Verwüstung der Kirche ist der Gottesdienst 40 Jahre theils in dem bald wieder errichteten Pfarrhause, theils auch vor dem Hause unterm freyen Himmel gehalten, wie die alten Leute 1655 zu Past. Fabricii Zeilen bezeuget haben.

2. Johann Wandscherer ist hierauf gefolget, und bey dieser Gemeinde bis 1581 als ein Diener Gottes gestanden. In solchem Jahr ist er hier gestorben, da kurz vorher 1580 die Formula Concordiae zu Dresden publiciret war. Dieser Mann hat endlich bessere Zeiten zu Wardenburg

burg erlebt, auch die neue Kirche gesehen und eingeweiht. Er lebte und lehrte erstlich einige Jahre unter Graf Anton I. Dieser schrieb 1570. an den Rath der Stadt Minden, und bat ihn um M. Hermann Hudæum, der entweder gänzlich sein Superintendent werden und bleiben, oder aber eine Zeitlang die völlige reformation hiesiger Kirchen besorgen und ausrichten sollte. Aber der Mindensche Rath wollte den Mann nicht absolgen lassen, Hamelm. Chron. p. 390. Als aber der Graf Anton 1573. entschlafen; folgte dessen ältester Sohn, Graf Johann XVI. der sich sehr angelegen seyn ließ, den geistl. und weltlichen Stand dieser Landen in gute Ordnung und Richtigkeit zu bringen. Dieser Herr forderte nicht allein D. Nicol. Selneccerum (der an der Form. Conc. mitgearbeitet) zu sich, um in Oldenburg eine Zeitlang in Kirchen Sachen zu arbeiten; sondern bestellte auch 1573 den Licentiatum Hermann Hamelmann zum Superintendenten in der Grafschaft Oldenburg, der vorhin zu Gandersheim gestanden, und ein guter Freund Selnecceri war. Conf. Io. Georg. Leuckfeldi Antiquitates Gandersheimenses p. 323. Eujsd. Historia Hamelmanni, p. 107. seqq. Georg. Schroeteri oratio de vita N. Selnecceri p. 25. quæ præmissa est G. H. Goetzii, Superint. Lubec. Septenario Dissertationum in Memoriam Selnecceri. Besagte zwey treffliche Männer mußten eine christliche Kirchen-Ordnung beschreiben und verfertigen, die hernach den 13 Julii desselben Jahrs in allen Kirchen der Grafschaften publiciret, auch folgendes von allen Pastoren, die gen Oldenburg gefodert und examiniret sind, unterschrieben und angenommen worden. Hamelm. p. 414. seq. Ein gleiches haben auch A. 1576. alle Pastores der Herrschaft Zeven gethan, nur zwey ausgenommen, die gegen Hr. Hamelmann disputirt, auch darauf ihre dimission genommen haben p. 422. Winckelmann in seiner Chronic. p. 465 schreibet, Graf Johann habe die Zeverische Kirchen-Ordnung in Gebräuchen und Lehren verbessert, und mit der Oldenburgischen gleichstimmig gemacht.

Bald darauf 1578 ist die meist verbrannte und 40 Jahre wüstgelegene Kirche zu Wardenburg unter Graf Johann XVI. wiedergebauet, und zum Gottesdienst bereitet worden: wie solche Jahrzahl in einem Mauerstein gegen Nordost auf dem Kirchhofe ausgedruckt zu sehen. Mich wundert, daß Hamelmann, der sonst alles treulich meldet, von diesem Kirchen-Bau in seiner Chronic. p. 426. nichts gedenket. Weil nun der

westliche Theil der Kirche 1538. von der Flamme verschonet; so ist der Ostliche Theil sammt dem Chor dazu gebauet und neu beygefüget worden, wie auch der Augenschein zeiget: Massen die neuen Mauern eingezogen sind, und an Dicke denen alten nicht gleichen, wie denn auch überall jetziges Kirchen-Gebäude dem ersteren oder vorigen nicht gleich geschäzet wird. Johann Wandscherer hat dis neue Gottes-Haus eingeweiht, und darin noch 3 Jahr gelehret. Sonst aber mag er gegen 40. Jahr allhier das Evangelium geprediget haben, da ihm denn sein Schwiegersohn im Amte gefolget. Es leben in dieser Gemeinde Leute seines Namens, die von ihm abstammen mögen. Zu Past. Fabricii Zeiten A. 1656 haben noch alte Leute geleet, die Stein, Kalk und andre Materialien zum Bau der Kirche mit getragen, und den vorigen Zustand erzählet haben.

3. Henrich Schröder, war zu Sage im Wildeshusischen geboren. Er hat sein Amt 1581 angetreten, und seines Vorwefers Tochter geheyratet. Unter dieses Ministerio sind die zwey Glocken zum Geläute, die grosse und kleine durch Erdwin von Raden (Herrn des adelichen Gutes Höven) zu gießen verordnet, wie die Überschriften anzeigen. Gesbald Gröning von Erfurt hat sie A. 1589. und 1594 die Uhrglocke gegossen.

A. 1599. Ließ Graf Johann den kleinen Catechismus Lutheri zu Oldenburg drucken, auch im Osterfest in seinen Landen publiciren, und anbefehlen, daß alle Lehrer fleißig und beständig drüber halten sollten, Hamelm. Append. p. 493. Dieser Pastor starb A. 1600 d. 6. April nachdem er 19 Jahr allhie gelehret.

Zu seiner Zeit A. 1595. d. 26. Junii. entschlief auch Hr. Hermann Hamelmann, Theol. Licent. und 22 jähriger Superintendent der Graffschaft Oldenburg, seines Alters 70 Jahr. Er war ein guter Theologus, und grosser Historicus, und hat nicht allein Historiam Ecclesiasticam A. 1582. herausgegeben; sondern auch ein Oldenburgisches Chronicon geschrieben, und bis in sein Todes-Jahr fortgesetzt; welches denn nach seinem Tode noch etwas continuirt, und 1599. zu Oldenburg in Folio gedruckt ist. Conf. I. G. Leuckfeldi Historia Hamelmanni.

4. Martin Dethart, bürtig aus Rodenkirchen an der Weser, ist dem vorigen 1600 gefolget. Er hat aber das Lehr-Amt allhier nicht volle

volle 5. Jahr geführt, sondern schon 1605. d. 11. Febr. das Zeitliche verlassen. Von diesem, und dem ersten Pastoren Drentwede ist am wenigsten bekannt: Auch ist keine Nachricht, ob sie im Stande her Ehe gelebet. Von den bisher gemeldeten vier ersten Pastoren sind auch keine Handschriften mehr übrig, als welche in dem folgenden langen Kriege alle verloren gegangen.

Zu seiner Zeit starb Graf Johann XVI. A. 1603. welchem sein Sohn der letzte Graf, Anton Günter, der 1583. geboren war, gefolget, und bis 1667 gelebet und regieret hat. Hier fänget Johann Just Winkelmann seine Oldenburgische Chronic an, nachdem er vorher kürzlich Iohannis XVI. Lebens-Lauf beschrieben. Derselbe war Hochgräflich-Oldenburgisch-hernach Hochfürstlicher-Hessischer Rath und Historiographus. Er hat sein Buch auf Befehl Graf Anton Günters geschrieben, dessen Leben und Thaten erzählt, folglich die Historie von 1603 bis 1667 fortgesetzt. Es ist hernach A. 1670. zu Oldenburg in Folio gedruckt.

5. Alardus Jeddeloh; geboren 1570. vermuthlich zu Jeddeloh bey Edewecht, da sein Vater Johann Jeddeloh ein begüterter Hausmann gewesen seyn soll. Er war erstlich 10 Jahr Collega der Oldenburgischen Schule; obwohl Lutherus zu sagen pflegte, es sey genug 7 Jahr an der Schule gearbeitet zu haben. Da ich aber seinen Namen in des Hrn. Brinckmanns, zeitigen Pastoris zu Warfleht, lateinischen Glückwünschungs-Schrift an den Hrn. M. Jbbeken (da dieser gelehrte Mann 1738. als Conrector Scholæ Oldenb. eingeführt wurde) in der Reihe der Rectorum & Conrectorum nicht finde; siehe Hamburg. Berichte von gel. Sachen 1738. n. 95. p. 826. so ist zu muhtmassen, daß er Cantor gewesen. Zu Wardenburg ist er von 1605. bis 1655. Pastor gewesen, da er den 16. Jan. gestorben, und in der Kirche begraben worden. Gott hat ihm viele Lebens- und Amts-Jahre gegeben. Sein Amt hat er 50 Jahr, weniger 10 Wochen, hier geführt, mithin eine Stelle unter den Jubel-Priestern erlangt, wie er denn auch S. Ministerii Senior in dieser Grafschaft gewesen. Sein Lebens-Alter hat er auf 84 Jahr gebracht. Zu seiner Zeit haben auch die Lutheraner A. 1617. das erste Jubilæum Reformationis gefeyert.

Er hat das Wardenburger Kirchen-Buch 1618 angefangen mit guter leserlicher Hand zu schreiben, aber nur bis 1625 fortgesetzt; worauf

es 30 Jahr unterblieben, bis sein Nachfolger 1655. es wieder vorge-
nommen.

Dieser gute Mann hat hier viele betrübte fata erlebt. Die Pest
nahm 1638. allein in dem Kirchdorf über 100 Menschen hinweg. Der
30-jährige Krieg hat auch diesen Ort gedrücket, als die hiesigen Bog-
teyen die incommoda belli satfam fühlten. Der Kayserl. General Tilly
zog 1623. d. 23. Aug. aus Münster in dis Land, nahm sein Haupt-Quar-
tier zu Wardenburg, und schlug dieses Ortes ein offenes Feldlager auf,
lag auch mit seinem Volcke eiliche Wochen bis im September stille.
Winckelmann Chron. p. 172 - 175. Ja 1626 legte Tilly abermahl
etliche seiner Truppen in diesen Kirchspielen in die Winter-Quatiere, die
aber 1627 frühzeitig auszogen, Winckelm. p. 200. seqq.

In solchem Kriege ist Wardenburg durch feindliche Parteyen zu-
weilen ausgeplündert, die Kirche erbrochen, ja alles verderbet und ver-
wüestet. Dadurch sind alle dienliche Nachrichten und Documenta von hie-
siger Kirche, Pastoren 2c. verlohren gangen. Doch ist der verguldete
Kelch und Schüsselchen, so der Graf auf den Altar geschencket, erhal-
ten worden. Auf des Kelchs breitem Fusse stehet das Gräflich-Olden-
burgische Wapen, und drüber: Anno Domini 1608. drunter aber: An-
thon. Guath. Com. in Old. & Delm. Dom. in Jev. & Kneiph. Auf
dem Schüsselchen steht nur das Oldenburg. Creutz.

In demselben Jahr 1608. hat dieser Graf den Hrn. D. Gott-
fried Schlüter, Inspectorem der Kirchen zu Göttingen, zum Super-
intendenten in Oldenburg berufen und angenommen, Winckelmann.
Chron. pag. 63. Auch hat er 1616. die Kirche zu Osternburg ausser der
Damm-Pforte bey Oldenburg neu erbauen lassen, ibid. p. 61. 103.

Dieses Palloris Wittwe, Anne Sophie Willings, hat hernach
auf ihrem eigenen adelichen Gute in Willings Hause gewohnet, noch 18
Jahr gelebet, und die drey folgende Pastores gekannt. Sie ist 1673.
d. 28. Jan. kurz vor Past. Wagener gestorben, der ihr im Kirchenbuche
ein herrlich Lob giebet.

6. Albertus Fabricius, sonstem Ojemann genannt, list 1631. zu
Kastede, ohnweit Oldenburg, geboren, 1655. hieher berufen, und
d. 1. Maji eingeführet. Sein Vater war Johann Fabricius, der ins
27ste Jahr als Pastor zu Kastede gestanden. Als aber dieser nach Stols-
hamm berufen wurde (da er nur 4 Jahr gelebet) so folgte ihm dieser sein
Sohn

33 0 36

15

Sohn Albertus zu Rastede, der also 1658. am Feste Simon und Juda Wardenburg verließ, nachdem er hier nur viertelhalb Jahr das heilige Amt verwaltet, mithin die kürzeste Zeit unter allen hier gestanden. A. 1655. im November hat Graf Anton Günter die Kirchen-Visitationes fleißig zu halten angeordnet, Visitatores bestellet, und deren Amt und Verrichtungen determiniret. Winckelm. Chron. p. 417. Er war auch sorgfältig bey Besetzung der Pfarren auf dem Lande, und hörte selbst etlichemahl die Candidaten predigen, ibid. p. 480.

In unserm Kirchen-Archiv findet sich noch eine alte Handschrift dieses Pastors, worin viele artige historische Sachen stehen. Er hat auch das alte Kirchenbuch 1655 wieder angefangen, von welcher Zeit an es sehr gut fortgesetzt ist. Diese Kirche hat er, nach der Kriegs-Zeit, ohne einigen Zierath, sehr wüste und baufällig gefunden. Sie ist damahls wohl die schlechteste im Lande gewesen, da sie vorhin vor A. 1538 fast als die vornehmste in der Grafschaft angesehen worden. Das Patrimonial-Buch von den Einkünften der Kirche, Pastorei &c. war im Kriege verlohren. Das Geld zum Bauen mangelte: Doch würde, so viel möglich, zur reparation der zerfallenen geistlichen Gebäude Anstalt gemacht, wie den auch 1656 eine Priechel im Westen neu erbauet worden. A 1657. haben die Herren von Raden, Besitzer des adelichen Gutes Höben, eine neue Cangel geschenkt, an deren obersten Rande diese Nahmen zu lesen: Margareta von Honhorst, Wittwe von Raden. Erdwin Heineke von Raden, Erbgessen zum Höben. Anastasia brave Frau von Raden. J. Margreta von Raden, Anno 1657 In diesem Jahre starb der Superintendent M. Straßerjahn, an dessen Stelle Matthias Cadovius, S. Theol. Doctor kam. Winckelm. p. 420. 480.

Fabricius hat sich mit Anna Sophia, Iohannis Heshusii, Pastoris zu Hatten, Tochter ehelich verbunden 1655, und nach ihrem Tode die zweite Frau genommen. Er hat 12 Kinder, wie sein Vater zehen, gezeuget. Es ist eine gesegnete Prediger-Familie: Denn sein Vater, seine 3 Brüder, und 2. Söhne sind in diesen Landen Prediger gewesen; Ja sein Enckel ist zu Elsfleht von 1708 bis 1722 Pastor gewesen; Und dessen Sohn, ein begabter und treuer Lehrer, stehet igo als Pastor zu Blanckenburg: *1748*

7. Johann Burius, ein Lüneburger, ist 1658 von Hr. Superint. M. Ca-

M. Cadovio am Feste Simon und Juda als Pastor introduciret worden. Er nahm zur Ehe Gerdrut Sellen, starb aber im 38sten Jahre seines Alters, und im 10 Jahr seines Amts, nemlich 1688. d. 1. April.

Kurz vor ihm 1667. d. 19. Junii starb der letzte Graf Anton Günter ohne rechtmäßige Leibes-Erben; worauf diese 2. Graffschaften endlich an die Crone Dännemarcck kamen. Doch nahm der bestallte neue Statthalter, Graf Anton, Freyherr von Oldenburg, Graf Anton Günters natürlicher Sohn, der vom Kaysen legitimiret war, sogleich 1667 possession von der Landes-Regierung, die er auch bis an seinen Tod 1680. geführet hat. Wie Graf Anton Günter gegen Geistliche, auch andere, sehr freigebig gewesen, nach dem öfteren Zeugniß der Winckelmannischen Chronick; also hat er auch diese Pfarre begabet, und eine jährliche Zulage mildest gestiftet.

8. Johann Caspar Wagener, ein Oldenburger, wurde nach Burii Tode 1668 Dom. 8. post. Trin. hier eingeführet. Er nahm zur Ehe Gesche, Hr. Antonii Lantzii, Pastoris zu Zwischenahn Tochter. Da er aber schon 1673 in Nov. diese Welt verlassen; hat er diese Gemeinde nicht viel über 5 Jahr geweidet.

Gleich im Anfange seines Amts in den ersten 3. Monathen riß die Pest einige Menschen weg in dem Kirchdorfe. Da starb auch Martin Sparenberg, gewesener 40 Jähriger Küster zu Wardenburg, dessen Nachkommen bis am Ende des Jahrs 1742. den Küsterdienst behalten haben, doch so, daß sie jederzeit ohne der Gemeinde Beschwerde ihr eigen Hauß besessen. Von der Zeit an haben sie auch den Schul-Dienst mit verwaltet, da vorhin hier besondere Schulmeister gewesen.

Dieser Pastor hat 1672 auf Befehl der Kirchen-Visitatorum ein Verzeichniß der Kirchenstellen aufgesetzt, welches aber mehr eine Anzeige der disfälligen Streitigkeiten darstellt, als den Grund zur gewissen Entscheidung giebet.

9. Anton Günter Stöver, war 1630 gebohren zu Watwarden in der Herrschaft Jever, allwo sein Vater Christoph Stöver Pastor gewesen. Er wurde erstlich zum Pastor am Kloster Blankenburg berufen A. 1661. d. 10. Martii, und als er daselbst 13 Jahr gestanden, wurde er 1674 hieher gesetzt, und am Sonntage Rogate in diese Kirche eingeführet. Er heirathete 1661 Anne Barelmanns, Johann Barelmanns

manns zu Wardenburg Tochter, und Alardi Zeddeloh Pastoris Enckelin. Diese starb ihm 1700. und er folgte ihr 1702. im Martlo.

Als 1679 im Frankösischen Kriege die feindliche Partheyen auch an diesem Orte raubeten und plünderten; ward er dadurch genöthiget, mit den Seinigen eine Zeitlang von seiner Gemeinde sich zu retiriren, und in das Münstersche Land zu flüchten. Doch hat er das Kirchen-Buch richtig gehalten und ordentlich fortgesetzt: aber von seinen Vorfahren keine Nachricht hinterlassen.

A. 1680. starb Graf Anton von Aldenburg, welcher 13 Jahr Königl. Stadthalter gewesen. A. 1682. ist in dieser Kirche an der Nordseite, gegen der Kangel über, die zweyte Prieche vor die Männer erbauet worden.

In seinen letzten Amts-Jahren von 1690 an wurde diese Gemeinde, und sonderlich das junge Volk allhier sehr frech, wild und unbändig. Denn wo eine grobe Unwissenheit herrschet, da gellinget es dem Satan, ein gottloses und unchristliches Leben einzuführen. Weil nun P. Stöver Alters halber dem einreissenden Verderben nicht steuern konnte, und doch Hülffe nöthig war; so muste ein Königl. Consistorium zutreten, und einen Adjunctum Hr. Koch vorschlagen, welcher auch mit Vorwissen und Bewilligung Hr. Stövers vom Könige Frideric. IV. A. 1701. d. 23. Jan. hieher berufen, und gesetzt ward. Bald darauf starb P. Stöver, seines Alters 72. Jahr, als er auch hier 28 Jahr das heilige Amt geführt. Er ist auf dem Kirchhofe begraben. Seine Kinder und Nachkommen sind in dieser Gemeinde ziemlich ausgearbeitet, welche Gott segne.

10. Friederich Daniel Koch, ist 1671. zu Minden geböhren. Sein Vater war Henrich Koch, Conrector Scholæ Oldenb. vide G. N. Brinckmanni Epist. gratul. citatam, p. 12. Und sein Bruder war der berühmte Helmstädtische Philosophus Cornelius Dietericus Koch. Er wurde 1701. Domin. Septuages. als Adjunctus, und 1702 als Pastor hier introduciret. Seine Ehegattin hieß Margrete, Hr. M. Johann Stackerjans, Pastoris zu Zwischenahn, Tochter, die ihm etliche Söhne geböhren, und ihn überlebet. Er hat nur 12 Jahr allhie gelehret, massen er 1713. d. 18. Maji, da er 42 Jahr alt war, gestorben, und in der Kirche aufm Chor vor dem Austritt auf die Cangel beerdiget ist.

Dieser Mann hat mit grossem Muth und heiligem Eifer sich dem Bösen widersetzet, und so wohl die Unwissenheit als Gottlosigkeit vieler Leute

E

Leute

Leute zu tilgen sich beflissen. Und, ob er wohl nicht alles Unkraut des Satans ausjäten können; so hat er doch in vielen Stücken mit Gott obgesieget. Besonders hat er die liebe Jugend zur Erkenntniß zu bringen gearbeitet, und mit vieler Mühe es endlich dahin gebracht, daß dieselbe, ehe sie zum heiligen Abendmahl gelassen und öffentlich confirmirt worden, sich zur *Privat-Information* fleißig einstellen, und also die Grund-Lehren des christlichen Glaubens besser fassen mußte, da vorhin von einem Beichtenden nicht mehr, als das Vater Unser, den Glauben, und die Beichte herzusagen, erfordert wurde: wobey aber leider! die meisten in einer grossen Dummheit und Unwissenheit geblieben. Gott, der sich dieser Gemeinde erbarmet, und ihr diesen Mann als ein Werkzeug des Lichtes und Heils gegeben, sey dafür gelobet, und segne das Gute, das er durch seine Hand gepflanzt hat.

A. 1703. wurde durch einen heftigen Sturm dieser Kirchen-Thurn heruntergelegt; dagegen 1708. auf Anordnung des Hrn. Schrebers, Amts-Bogts zu Hatten, gegenwärtiges schlechtes und niedriges Thurnlein, darin die Uhr-Glocke hänget, wieder aufgerichtet.

Als 1711 die Grafschaft Delmenhorst an Hannover auf 20 Jahre verpfändet ward; hatte die Amts-Bogten Wardenburg und Hatten ein gleiches Schicksal, da denn alle Pastores solcher Orter nach Delmenhorst gefordert, aufs neue in Eyd und Pflicht genommen, und dem Pastori Prim. in Wildeshausen I. C. Warendorf als ihrem Superintendenti subordiniret wurden.

Auch ist 1711 statt eines alten Taufsteins ein messingenes auf einem hohen Fusse ruhendes Taufbecken der Kirche verehret, auf dessen erhabenen Deckel steht: 1711 hat Hermann Schwechmann, Bürger und Kupferschläger in Oldenburg, nebst dessen Hausfrau Sebke Schwechmanns, geborne Lückens, diese Taufe zu Gottes Ehre und der Kirchen zum Zierat verehret.

II. Bernhard Dieterich Frisius, eines Pastoris zu Neuen-Huntorp Sohn, wurde 1714. als Candidatus Ministerii aus Oldenburg nach Hannover gerufen, im Consistorio examiniret, dieser Gemeinde d. 13. Jun. präsentiret, darauf d. 20. zu Hannover ordinirt, endlich d. 13. Jul. allhier introducirt. Er lebet noch als Pastor zu Berne, in vergnügter Ehe mit Rebecca Talita, Hr. Martini Controlleurs in Elsfleht Tochter, die ihm einige Söhne gebohren, unter welchen zwey würdige Candidaten des heil. Ministerii sind.

Dieser

+ 1747.

Dieser begabte Mann hat mit vielem Fleiß und Treue im Predigen und Catechisiren an dieser Gemeinde Verbesserung gearbeitet, auch unter der guten Hand Gottes viel gutes ausgerichtet. Er hat gegen die hier im schwange gehende Laster, Saufen, Dieberey, Nachtschwestern und Fensterlauschen 2c. sehr geeifert, aber auch dadurch, wie es jezo gehet, viele Feinde erregt. Sonderlich hat er die Eltern treulich ermahnet, ihre Kinder fleißig in die Schule und Kirchen-Examina zu schicken: worin doch viele widerspenstig und ungehorsam geblieben. Seine Klagen sind, wie meine, im Buche vor dem Herrn angeschrieben. Nachdem er hier 15 Jahr Christum geprediget; ist er 1729 nach Berne an der Weser berufen, wo eine zahlreiche und reichzahlende Gemeinde. Gott stärke und segne ihn ferner in seiner heil. Arbeit!

Allhier fand er Kirche und Pfarrhaus in einem sehr elenden Zustande: Doch wurde in den ersten Jahren nach und nach alles, so viel möglich, ausgebeffert. A. 1720. und 21. ist die dritte Prieche in dieser Kirche an der Nordseite gebauet, die über den Chor bis an die östliche Mauer fortgeht, obwohl das adeliche Haus Höven, welches seinen Stuhl darunter neben dem Altar hat, dagegen protestirte. Darauf hat P. Frisius ein vollkommenes Kirchen-Stellen-Register verfertiget, und dem Patrimonial-Buche, welches er gut und ordentlich geschrieben, einverleibet. Auch ist der baufällige Glockenthurn, welcher auf dem Kirchhofe ins Osten besonders stehet, reparirt, und dessen Dach renoviret worden.

A. 1722. d. 1. April suchte Gott diesen Ort mit einer Feuers-Brunst heim, wodurch die Pastorey (worin das Feuer entstand) nebst etlichen Häusern bey der Kirchen in die Asche gelegt wurde. Doch ist das Pfarrhaus durch gute Anstalten bald wieder errichtet und besser als das alte gebauet worden, welches Gott mit seiner Hand bedecke und bewahre. Der Hr. Past. Frisius aber hat 1743 zu Berne abermahl das Unglück erlebt, daß die dasige Pastorey durch Feuerflammen verzehret worden: welche aber auch in diesem Jahre ansehnlich gebauet wird.

12. Martin Friederich Hoffmann, ist 1700 zu Warfleht gebohren, allwo sein Vater einige Jahre Pastor gewesen. Seine Mutter aber, die Gott in ihrem hohen Alter stärke, lebet noch allhier. Er ward 1729. d. 1. Nov. vom Hrn. D. Owenus, Superint. zu Gulingen, als Pastor allhier präsentirt und introducirt. Er war ein conversabler und aufgeweckter Mann, der durch seine Leutseeligkeit sich die

Liebe der Gemeinde zuwege gebracht, an deren Erbauung und Besserung er, so viel ihm nach seiner Leibes-Constitution möglich gewesen, gearbeitet.

A. 1730. wurde hier die letzte Chur-Hannöversische Kirchen-Visitation gehalten, worauf 1731. die retradition dieser Lande an die Crone Dännemarcck erfolgte.

Dieser Pastor hat 1737. das neue Orgelwerck in unsrer Kirche rühmlich besorget, und darin mit seinen Bemühungen gegen alle Widersacher obgesieget. Die Orgel bestehet aus 13 Stimmen, steht ins Westen, und ist von dem Tzeboischen Orgelbauer Busch für 300 Rthl. geliefert und aufgesetzt. Ihr Nutzen ist hier recht gesegnet, massen unter deren Beystimmung die Gemeinde nunmehr viel geistliche Lieder singen lernet, da vorhin nur sehr wenige und bekannte Lieder stets sind gesungen worden.

Als er etwas über 13 Jahr hier gestanden; mußte er nach Gottes Willen 1743. d. 11. jan. da er 42 Jahr alt, in die Ewigkeit eingehen, wohin ihm seine Wittwe, Sidonia Margareta, Hr. Wiggers, Pastoris zu Oldenbrock, Tochter, in selbigem Jahr d. 11. Octob. folgte. Sie sind beyde in der Kirche aufm Chor bey dem neuen Juraten-Stuhl begraben.

Obige 12 Männer mag ich wohl die 12 Wardenburgische Apostel nennen, die Christus gesandt hat, ihnen das Evangelium zu predigen. Zu solchen hat der Rath Gottes mich unwürdigen zugeordnet, der ich mich als einen Anhang derselben ansehe, als einen paulum oder geringen, der ich nicht wehrt bin, daß ich ein Apostel heiße. Doch von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade, die bisher mit mir gewesen, wird ferner mit mir seyn, und arbeiten. Ich nehme mir die Freyheit, meinen Nachfolgern und andern, denen dieser mein geringer Aufsatz lieb seyn wird, folgende personalia von mir mitzutheilen.

13. Johann Friederich Neumann, geboren zu Rutenberg. 1702. Mein Atavus war Rector der Schule zu Seyda bey Wittenberg, zu Lutheri Zeiten. Zwen meiner mütterlichen Vorfahren Barthol. Dummerus, und Ioh. Costerus, Predigere in Mecklenburgischen, haben die Form. Conc. mit unterschrieben. Mein Groß-Vater, Johann Neumann, 49 jähriger Prediger zu Wolterstorf in der Mark, hat mich getauft. Ich habe frequentiret die Schulen zu Lychen, Templin, Neu-Brandenburg, und das Gymnasium Levcophæum zu Berlin: Hernach aber studiret

studiret zu Rostock, Halle, Jena, und Kiel. DD. Apinum und Ram-
bach verehrete ich sonderlich als meine Lehrer. Als ich meine prætextam
ab und togam virilem anlegte, auch zur toga candida, & pulla mich
bereitete; fieng ich an sagatos martis alumnos, & ipsam patriam zu
hassen, und zu verlassen. Ich dachte mit dem guten Cicerone: Cedant
armæ togæ, concedat, laurea linguæ. Der Herr, dessen Dienst ich
mich widmete, führte mich 1723 in das liebe Hollstein, da ich gedachte:
Herr, hier ist gut seyn, willst du, so baue mir hier eine Hütte. Aber
seine Hand bahnte mir ganz andere Wege, und gab mir einen Wink
wieder auszugehen, und in andern Landen das Wort zu predigen. Als
ich einige Jahre zu Grömitz in Wagrien, auch in Pinneberg, und Ise-
hoe gelebet, und theils Hofnungs-volle Prediger-Söhne, theils die
jungen Grafen und Gräfinnen von Callenberg informiret hatte; ward
ich 1741. d. 1. April. als Königlich-Dänischer Feld-Prediger berufen
und mußte mit den Kriegs-Knechten ins Bremische gehen, und eine Zeit-
lang in einer Zelt-Hütte wohnen. Als aber der Feldzug und zugleich
meine Station aufhörte; ward mir 1743 d. 25. Febr. die Vocation
nach Wardenburg zugesandt. Also mußte ich ferner gehen in ein Land,
zu dem ich nie einige Neigung gehabt. Doch ward ich nicht ein Land-
flüchtiger Jonas, sondern that wie der erste Kriegs-Knecht des Haupt-
manns zu Capernaum: Ich gieng, und folgete dem reinen Beruf, den
mir Gott durch den König gab, und kam im Augusto, als ich eben 41
Jahr alt war, zu der Gemeinde, da ich Hirte und Wächter seyn sollte.
Der wackere und redliche Theologus, Rudolph Ibbeken, unser hoch-
verdienter General Superint. introducirte mich allhier Domin. 13. post
Trinit. d. 8 Sept. wobey Hr. Greverus Pastor zu Osterburg, und
Hr. Strackerjan, Pastor zu Hatten, meine liebwehrteste Mitbrüder,
die assistirende Prediger waren. Gott, dem ich diene, und den ich an-
bete, hat bisher bey meiner Schwachheit Gnade und Kraft gegeben,
Alte und Junge in Kirche und Schulen zu lehren, zur Erkenntniß des
Heils und zum wahren Christenthum anzuführen. Und, wie unter bey-
den einige sind, die Gottes Wort heilig halten, gerne hören und ler-
nen: Also wolle Jesus, unser Oberhirte, die übrigen, die noch in Un-
wissenheit, Heuchelei und Gottlosigkeit sicher dahin gehen, auch ergrei-
fen und herbeyführen, auch mich sein schwaches Werkzeug stärken, immer
mehr erleuchten und heiligen, daß meine Lehre und Leben zum Segen
der

+1756. 3.
Hebr.

der Seelen und Wachsthum des Guten gereiche. Da ich auch eines Weibes Mann bin, und in ehelicher Liebe lebe mit Elis. Aug. Maria Böhmers, eines Königl. Schwed. Lieutenants Tochter, die mir ein Söhnlein gebohren; so bitte ich Gott um die nöthige Weisheit, meinem eigenen Hause wohl vorzustehen, am meisten aber die Gemeinde Gottes zu versorgen. Ich bitten nicht um langes Leben, sondern um Weisheit, und Gewinn vieler Seelen.

Hochgeehrter und Geliebter Herr Vater,

Wie es mir ein Vergnügen ist, zu sehen, daß Alardus Ieddeloh, der gleichsam die Scheidewand zwischen den 4. ältern und 8. letzteren Predigern zu Wardenburg ist, und vor 90 Jahr hier nach gelebet hat, unter uns als ein Jubel-Priester leuchtet: Also wird meine Freude vermehrt, wenn ich bedenke, daß auch meine Väter noch dem Fleisch, als Kirchlehrer, von Gott mit der Gnade der Jubelfreude heimgesuchet und erquicket worden. Denn so hat Gott nicht allein Meines lieben Vaters leiblichen Vater in seinem geistl. Amte bis ins 49ste Jahr (welches von vielen Gelehrten vor das von Gott im A. E. bestimmte Jubel-Jahr gehalten wird, Pfeiffers Dub. vexat. Cent. 2. loc. 14 p. 272.) erhalten und gestärket; sondern auch dessen Schwieger-Vater und Vorweseer im Amte, Hr. Barthol. Dummer, ganzer 52 Jahr als einen Wächter stehen lassen. Und nun erfahre ich eine neue Probe der grossen Güte Gottes, welche Ihn, Geliebter Hr. Vater, umfasset und führet, daß er dem Schlusse des 50sten Jahres seines h. Amtes mit munteren Schritten entgegen gehet, und sein Herz mit einer heiligen Jubelfreude erfüllet. Nachdem er durch Gottes Gnade schon einige jubilæa publica in diesem Seculo feyern helfen, als das grosse Reformations Jubilæum 1717 das jubilæum August: Confessionis 1730. und das besondre reformations-Jubilæum in der Chur-Mark Brandenburg A. 1739 (siehe Acta Histo. eccles. P. 18. n. 9. p. 936.) so gönnet ihm sein Gott auch die Freude, nach verrichteter vielen heil. Arbeit, sein Jubilæum ministerii, in welches er vor 50 Jahr, Dom. 24. p. Trinit. aufgenommen, zu feyern. Zwar sind bishero viele thränenvolle ejulea eingeschaltet, besonders als seine erste Liebe Ehegattin, Emmerentia Dummerin, 1715 durch den zeitlichen Tod ihm entrisen ward, wodurch denn das jubilæum nuptiale, welches sonst im künftigen Jahre eingefallen wäre, behindert und

und gestört worden. Jedoch aber hat die Hand Gottes nicht allein die Thränen von seinen Augen gewischt: sondern auch manche Ursache eingestreuet, über die Gnade und Hülfe Gottes fröhlich zu seyn. Der Herr, dem er dienet, hat nicht allein Leben und Gesundheit verliehen, daß er bey seinem beschwerlichen Amte, und vielen Reisen nach die ihm anvertraute Kirchen und Schulen, bißhero bey ziemlich guten Leibes- und Gemüths-Kräften geblieben, und noch mit einer heitern Augen-Schärfe die kleinste Schrift ohne Gläser so lesen als aufsetzen kan; sondern auch die seltene Glückseligkeit ihm zugewandt, daß er bey nahe 74 Lebens-Jahre, und nun 50. Amts-Jahre zählen kan. Er nahet nun getrost dem von Mose höchstgesetzten Lebensziel, weiß aber auch aus der Erfahrung daß das menschliche Leben, wenn es köstlich ist, Mühe und Arbeit sey, zumahl in den letzten und höchsten Jahren. Obwohl der Sachsen-Gothaische Hof-Rath A.H. Förster in seinem Discursu morali de veneranda senectute (welchen er im 74sten Jahr seines Alters zierlich und lebhaft geschrieben, und zu Ronneburg 1728. drucken lassen) die Beschwerlichkeiten des Alters mit schönen Worten zu heben suchet; so wird er doch wohl in der That einige derselben empfunden haben: Wie denn auch Er, Geliebter Vater, einige obwohl gemäßigte Klagen desfalls führet, daß sein Alter nicht sey wie seine Jugend. Er siehet schon mit dem lang geplagten Mann Gottes Mose mit sehnsuchtvollen Blicken über den Jordan in Canaan, und lenket seine Augen also, wie der sinnreiche Ouenus in Epigramm. L. 3. n. 160. respice finem, Dieselben herumleitet:

Respice principium potius, sed prospice Finem,
Coelum suspiciens, despiciensque solum.

Und wie er sein Amt mit vieler Treue vor Gott geführt; also wird er auch das erfahren, was I. Saurin in seinen bibl. Discursen P. 1. Disc. 68. da er die Bereitung Moses zum Tode erläutert, schreibt: Es muß wohl einem Seelenhirten, der die Augen bald zuthun will, ein süßes Vergnügen seyn, wenn er noch zu guter Letzte mit denselben die vielen Seelen anblicket, die er gewonnen, und zu Gott gebracht. - - - Allein dieses erhalten nicht alle; Gott gewehrt es oft seinen getreuesten Knechten nicht. Das Verderben der Menschen steigt oft so hoch, daß auch die mächtigsten Reizungs-Gründe, um dasselbe auszurotten, ganz fruchtlos sind, und nicht die geringste Wirkung thun.“ Gewißlich aber wird Er in der Rücksicht die vielen Tustapsen der göttlichen Güte und Treue erblick-

erblicken, und bey erneuertem Andencken derselben auch einen neuen Trieb zum Lobe Gottes spühren. Gleichwie Er nun billich dem HErrn ein schulgiges Lob- und Dank-Opfer bringet; also vereinige ich mich im Geist mit ihm, und komme zugleich mit loben und danken zum Altar des HErrn, der bisher geholfen, und seine Gnade über ihn ausgebreitet hat, daß Er der Kirchen und seinem Hause wohl vorstehen können, in welchen beyden Er viele Kinder dem HErrn zugeführet. Und, wie ich mich herzlich freue, daß Er nach dem Rath Gottes so viele Jahre der Kirche, mir und andern zum Besten erhalten worden; also wünsche ich von Herzen, daß Gott auf sein graues Haupt viele Gnade und Ehre legen, auch Ihn stärken wolle, fernerhin das Werk des HErrn im Segen zu treiben, und mit Paulo zu sagen: Wenn ich schwach bin, so bin ich starck. Der HErr, der Ihn als einen Jüngling zum Kirchen-Dienst berufen, als einen Mann in seinen Amts-Berrichtungen geführt und begnadiget, wolle ihn auch als einen Greiß in seinem Alter nicht verlassen, sondern seine Leuchte über sein Haupt erheben, und aus seinem Heiligthum ihn mit neuer Kraft und Stärke anziehen, daß er bey dem neuen Amts-periodo auch mit recht ein Neuer-Mann heiße. Wann Er einen neuen Anfang machen wird, Dom. 24. p. Trin. das augenehme Jahr des HErrn zu predigen; so wolle Gott einen neuen Segen auf ihn und auf seinen angenehmen deutlichen Vortrag legen, daß dadurch noch viele erwecket und geheilliget werden. Gott kröne dieses und noch viele fernere Jahre mit seinem Gute, und offenbare ihm allstets sein Heil und seine Herrlichkeit.

Wardenburg den 14. Octob. A. 1744.

